



## Neue Herausforderungen in der österreichischen Jugend

Kann ich beim ersten Mal schwanger werden? Was ist Aids? Ist Sperma giftig? Österreichs Jugend ist unaufgeklärt. Viele Pädagogen sind für Sexualerziehung kaum ausgebildet, weswegen der Bedarf nach externen Sexualpädagogen an den Schulen immer lauter wird.

**D**er Begriff „Sexualpädagogik“ ist heute in aller Munde: Kind- und jugendgerechte sexuelle Bildung soll dazu beitragen, dass Jugendliche selbstverantwortliche und vor allem selbstbestimmende Wertepositionen bei der Gestaltung ihrer eigenen Sexualität gewinnen. Noch immer haben Jugendliche in Erwachsenen keine Vertrauens- und Gesprächspartner gefunden und die Sexualerziehung in den Schulen ist häufig nur unzureichend. Kaum jemand fühlt sich für Aufklärung verantwortlich, weswegen das jugendliche Unwissen immer größer wird. Die Antwort auf dieses Problem: sexualpädagogische Projekte mit externen SexualberaterInnen. Sie versuchen Lücken zwischen überforderten Eltern, PädagogInnen und den fragwürdigen Informationen aus Medien und Empfehlungen von halbwissenden Altersgenossen zu schließen. Ungewollte Schwangerschaften, Abtreibungen und Opfer sexueller Gewalt – das alles sind Ergebnisse unzureichender Aufklärung. Um den sexuellen Wissensdefiziten ein Ende zu bereiten, findet zu diesem Thema am 20. Oktober im Wissensturm Linz eine Fachtagung mit vielen Vorträgen statt.

Wie kläre ich mein Kind nun „richtig“

**auf? Und wie wichtig ist der „richtige“ Umgang mit Sex in der Erziehung? Sexualtherapeutin Dagmar Raimund stand uns zum Thema „Sexualpädagogik“ Rede und Antwort.**

*Wie gut wissen unsere Jugendlichen über das Thema Sex Bescheid?*

Das ist natürlich individuell sehr verschieden. Es gibt Jugendliche, die sind sehr gut und ausreichend informiert. Doch beim vermutlich größeren Teil der Jugendlichen handelt es sich doch vielfach um sogenanntes Halbwissen. Jugendliche, wie übrigens auch etliche Erwachsene, sind schlichtweg damit überfordert, aus der Fülle all dessen, was in Schrift und v.a. Bild zum Thema Sex über sie hinwegflutet, die korrekten und für sie relevanten Informationen herauszufiltern. - Ein wichtiger Ansatz für sexualpädagogisches Handeln.

*Liegt es an der mangelnden Aufklärung, dass unsere Jugend erschreckend wenig über Sex weiß? Was ist der Grund für diese mangelnden Kenntnisse?*  
Wie oben schon erwähnt, ist das, was Jugendliche über Sex wissen, sehr unterschied-

lich. Doch fällt auf, dass unter vielen Eltern und Erziehern noch immer weitgehend Unsicherheit herrscht, wenn es um sexuelle Aufklärung geht. Sexuell zu sein, ist uns in die Wiege gelegt. Sexualität erfüllend und selbstbestimmt leben zu können, das müssen wir lernen. Und darüber zu sprechen, erst recht. Vielen Erwachsenen gelingt dies mangels eigener positiver „Aufklärungserfahrung“ nur unzureichend. Häufig bleibt ein Unbehagen auf beiden Seiten. Bedenklich ist die Tatsache, dass vielen Jugendlichen ein positiver Bezug zur eigenen Körperlichkeit fehlt. Dies sind wenig günstige Voraussetzungen für ein erfülltes und selbstbestimmtes Sexualleben. Hier wäre neben der Bereitstellung von korrekten und altersgerechten Informationen ein weiterer wichtiger Bedarf an Sexualpädagogik gegeben.

*Wie werden unsere Jugendlichen heutzutage aufgeklärt?*

Bei dem Wort „Aufklärung“ erinnern sich viele von uns an dieses eine Gespräch über die sogenannten Tatsachen des Lebens, das wir in unserer Jugend über uns ergehen lassen mussten. Meistens viel zu spät und für beide Seiten hoch peinlich. So viel weiter



scheinen wir inzwischen nicht zu sein. Noch immer ist für viele Eltern der Begriff Sexualerziehung im Sinne einer kontinuierlichen, alters- und situationsadäquaten Begleitung schwer zu füllen und noch schwerer umzusetzen. Eine vergebene Chance, denn Kinder könnten ein stabiles Fundament auf dem Weg zum Erwachsenwerden gut gebrauchen.

Doch auch wenn Sexualerziehung in der Kindheit positiv verläuft, suchen sich die meisten Jugendlichen spätestens in der Pubertät andere Informationsquellen: Freunde, Jugendzeitschriften, Internet.

Besonders dem Internet kommt eine große Bedeutung zu. Wie in anderen Bereichen auch ist es bei Fragen zur Sexualität für viele die erste Anlaufstelle. Dazu kommt, dass das Internet einfachsten Zugang zu den unterschiedlichsten Seiten und Facetten gelebter und v.a. „fantasierter“ Sexualität ermöglicht. Zahnlose, zum Schutz der Jugendlichen gedachte, aber weitgehend unwirksame Gesetze bieten hier keinerlei Hilfe.

*Wie kann man Sexualpädagogik praktisch vermitteln/anwenden, damit die Jugendlichen wirklich etwas daraus lernen?*

Der vielleicht wichtigste Punkt ist, die Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen. Etwas zu lernen, setzt Interesse voraus. Fühlen sich die Jugendlichen mit ihren Fragen ernst genommen und in ihrer Art und (Er-) Lebenswelt akzeptiert, ist diese Voraussetzung auch meist ausgiebig vorhanden.

Des Weiteren ist eine Pädagogik erfolgreich,

die eine „Hin zu“-statt „Weg von“-Ausrichtung vertritt.

Statt „weg von“ zu frühem Sex, Jugendschwangerschaften etc. „hin zu“ einem verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität, zu einem positiven Körpergefühl,

In sexualpädagogischen Workshops wird den Jugendlichen ein geschützter Raum geboten, in dem sie mit ihren ganz persönlichen Fragen willkommen sind und diese vertraulich, urteilsfrei und korrekt beantwortet werden. Die Jugendlichen erhalten Gelegenheit, sich selbst zu reflektieren und zu realisieren, wo sie selbst stehen.

Lernen sie im Schulunterricht in erster Linie, wie der menschliche Körper aufgebaut ist und funktioniert, beschäftigen uns in den sexualpädagogischen Workshops Fragen zum „ersten Mal“, zur Selbstbefriedigung, zu Liebeskummer und anderen Beziehungsfragen, aber auch zu sexuellen Praktiken. „Wie verwende ich ein Tampon?“ oder „Was mache ich, wenn mein Freund mit mir schlafen will, aber ich noch nicht bereit bin?“ haben genauso Platz wie die Frage „Wie machen es eigentlich Lesben?“ oder „Wie geht Blasen richtig?“

Doch zu fragen, braucht Mut. Damit dies leichter fällt, wird häufig die sexualpädagogische Methode der „anonymen“ Frageunde verwendet. Die Jugendlichen schreiben ihre Fragen auf Zettel, werfen diese in eine Box und bekommen, nachdem einer nach dem anderen gezogen und besprochen wurde, Antwort auf ihre Fragen. Dabei ist natürlich auch das, was die SchulkollegInnen interessiert hat, höchst spannend ...

Mit Unterstützung von unterschiedlichem Anschauungsmaterial, Filmen, Spielen und Übungen wird die Vermittlung sexualpädagogischer Inhalte so praktisch wie möglich gestaltet. So lässt sich beispielsweise die Frage, wie man ein Kondom benutzt, bestens anhand von Plastikbananen veranschaulichen. Anschließendes Üben für die, die wollen, inklusive.

In den Workshops geht es eben nicht in erster Linie um theoretische Wissensvermittlung. Vielmehr werden die allgemeinen Informationen in einen persönlichen Zusammenhang gestellt. Die Gespräche werden auf der Gefühls- und Erfahrungsebene der Jugendlichen geführt. Nicht über die Köpfe der Jugendlichen hinweg, sondern mit ihnen gemeinsam. So wird nachhaltiges Lernen ermöglicht.

### Dagmar K. Raimund

Dipl. Sexualpädagogin, Dipl. Lebens- und Sexualberaterin  
dagmar.raimund@gmail.com  
0676/6266131

### Kein Sex vor der Ehe vs. YouPorn

Fachtagung am 20. Oktober 2011 im Wissensturm Linz, Kärntnerstraße 26  
Anmeldung auf [www.tagung-pga.at](http://www.tagung-pga.at)  
Tel. 0699/ 19 12 121 9